

# Arbeiter-Zeitung

**Sport Heute:  
vom Sonntag!**

Verkaufspreis: 1,35 RM + 50 Pf.  
Durch die Post bezogen: 1,65 RM + 50 Pf.  
Anzeigenpreis: Die 10 Zeilen im Raum 12 Pf. Vereins- u. Werbetexte 20 Pf. Die dreizehnlängeren 25 Pf. — Annahmestelle in der Hauptredaktion um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

**für Schlesien**

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuziger Straße 50. Fernsprecher 460 59. Postfach 460. Redaktion: Breslau 10, Kreuziger Straße 50 (Sonderhaus). Fernsprecher 439 02. Erreichbarkeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsraum: Breslau. — Druck: Schlesiensche Druckerei m. b. H., Breslau 10, Kreuziger Straße 50. Fernsprecher 460 59.

## Appell der Betriebsbelegschaft Christoph und Unmad, Niesty

An alle schlesischen und ober-schlesischen Betriebsbelegschaften und Arbeiter

### Für den roten Arbeiterkandidaten!

#### Klassengenossen!

Wir Arbeiter des Betriebes Christoph und Unmad, Niesty, wenden uns an alle Betriebsbelegschaften und Arbeiter der Metallindustrie und der anderen Industriezweige Schlesiens und Oberschlesiens mit dem flammenden Appell, sich geschlossen hinter den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, in die revolutionäre Einheitsfront des Kampfes gegen die imperialistische Kriegsgefahr und den Faschismus, gegen NotverordnungsPolitik und Lohnraub, gegen den faschistischen Terror, für Brot und Freiheit, zu stellen.

Zum Präsidentschaftswahlkampf formieren sich stärker wie bei jeder anderen Wahl und schärfer denn je die Klassenfronten zum außerparlamentarischen Kampf.

#### Arbeiterklasse gegen Kapitalistenklasse!

Die Hindenburg-Brüning-Seydewitz-Hitler-Front vereint die gesamten Kräfte der faschistischen Reaktion zum verheerenden Angriff gegen die kämpfende Arbeiterklasse und zur Verteidigung des moribunden und wankenden kapitalistischen Systems. Mit dem Eintreten für die Kandidatur Hindenburg betreten die sozialfaschistischen SPD- und KPD-Führer ihre Berufung, auf, in der weiteren Entwicklung aktive Helfersdienste in der Durchführung des Faschismus, der NotverordnungsPolitik und des Lohnraubes für die herrschende Klasse zu leisten. Die Aufstellung einer Sonderkandidatur der Garzburger Opposition Hitler-Hugenberg soll nur die Klassenfronten vertuschen, der SPD die Tolerierungspolitik und den Verrat mit dem Brand der „kleineren Uebels“ und der „Eisernen Front“ erleichtern und den anderen Flügel des Faschismus härten.

#### Wir appellieren insbesondere an die sozialdemokratischen Klassengenossen,

sich nicht länger von den betrügerischen Phrasen und Manövern der SPD- und Gewerkschaftsführer irreführen zu lassen.

Jedes freiwillige Opfer für die kapitalistische Klasse, jedes Zurückweichen vor den Anschlägen des Klassenfeindes gegen die elementarsten Lebensinteressen der Arbeiterklasse bedeutet widerstandslose Auslieferung an den Faschismus, bedeutet ungeheure Verleumdung der Arbeiterklasse, weiteres Wachsen der Arbeitslosigkeit, weiterer Lohn- und Unterstützungsrabot, verschärfte politische Anhebung. Die Arbeiter-

klasse kann niemals ihre Lebensinteressen verteidigen, Brot und Freiheit erkämpfen in den Reihen der „Eisernen Hindenburg-Front“. Der Platz aller Arbeiter ist in der roten Arbeiterfront unter Führung Ernst Thälmanns.

Wir fordern alle Klassengenossen auf, dem Ruf der kommunistischen Partei zum außerparlamentarischen Klassenkampf lahm und entschlossen zu folgen:

Gegen die imperialistische Kriegsgefahr, für die Verteidigung der chinesischen Revolution und der Sowjetunion!

Gegen den Faschismus, gegen die gesamte Reaktion von Severing bis Hitler!

Gegen politische Anhebung, für Beseitigung der Notverordnungen!

Gegen die Tolerierungs- und Streikbruchpolitik der SPD und des sozialfaschistischen Gewerkschaftsapparates!

#### Die Beerdigung des ermordeten Arbeiters Bassy eine

## Wichtige Kampf-Rundgebung

gegen den faschistischen Mordterror

Baukau bei Kreuzburg. Am Sonntag, dem 20. Februar, um 14.30 Uhr, fand hier die Beerdigung des ermordeten Kampfbandenraden August Bassy statt. Dieselbe gestaltete sich unter dem wuchtigen Aufmarsch der werktätigen Bevölkerung aus dem Landgebiet Kreuzburg sowie zahlreicher Delegationen aus dem Industrie- und Oppelner Landgebiet zu einer mächtigen antifaschistischen Kundgebung. Weit über 2000 Arbeiter, darunter viele SPD-Arbeiter, Freigewerkschaftler und Mitglieder der KPD, gaben dem toten Kameraden das letzte Geleit. Die Bezirksverbandsleitung des Kampfverbandes gegen den Faschismus, die BL der KPD, der Bezirksvorstand der Roten Hilfe Oberschlesiens sowie zahlreiche Ortsgruppen proletarischer Organisationen entsandten Krondelegationen. Die Landjäger sind anlässlich der Beerdigung unseres ermordeten Kameraden aus dem ganzen Landgebiet zusammengezogen worden. Die Oppelner Schutzpolizei hatte ein

Ueberfallkommando entsandt. Angesichts des wuchtigen Aufmarsches der Bevölkerung hielt sich die Polizei sehr reserviert und unterließ jegliche Provokation. Von dem faschistischen Mordgewindel wagte er keine, sich auf der Straße sehen zu lassen.

### Oppelner Arbeiter protestieren gegen Bantauer Nazimord

Oppeln, 21. Februar. Die vom Kampfband gegen den Faschismus am Sonntag, dem 20. Februar, einberufene Protestversammlung gegen den Bantauer Nazimord war überfüllt. Der große Saal im Schützenhaus mußte wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Viele Arbeiter und Frauen mußten umkehren. Der Genosse Namiech, aus Wäldenborf, Kreis Kreuzburg, der als erster an der Nordseite erschienen war, schilderte den brutalen Mord in allen seinen Einzelheiten. Seine Ausführungen riefen fortwährend Entrüstungsrufe gegen die Faschisten hervor.

Dem Kampfband traten 17 Arbeiter als neue Mitglieder bei. Die für die hinterbliebenen Frau vorgenommene Kassenabrechnung brachte 6,00 Mark ein. Der Roten Hilfe traten 36 Männer und Frauen bei. Die Versammlung wurde mit einem dreifachen „Rot Front!“ und der Internationale geschlossen.

### Wo bleiben die Konto-Zahlungen für den Wahlfonds Klasse gegen Klasse?

Die Ortsgruppen- und Zellensektionen werden hiermit aufgefordert, sofort und laufend Konto-Zahlungen auf unser Postfachkonto zu leisten. Auch wir brauchen zur Führung der Wahlkampagne Geld! Die Unterbezirksleitungen haben sofort eine Kontrolle bei den unteren Leitungen durchzuführen, wie weit die Sammelkampagne organisiert ist. Alle Anstrengungen sind zu machen, damit das Sammelkonto erreicht wird.

Genossen! Der Bezirk Oberschlesien hat uns einen Wettbewerb zur Erreichung des 100prozentigen Sammelbills vorgeschlagen. Wir haben ihn angenommen. In Oberschlesien ist die Sammelkampagne in vollem Fluß. Wollen wir uns von Oberschlesien schlagen lassen? Nein! Deshalb alle Kräfte eingesetzt in den Dienst zur Beschaffung von Munition.

## Die Naziproprovokation in Saarau

Saarau bei Königszell. Der Feuerüberfall der Nationalsozialisten auf Arbeiter hat sich nicht in Königszell, sondern in Saarau bei Königszell abgespielt. Die KPD hatte am Freitagabend zu einer Versammlung im „Gasthof zur Hütte“ aufgerufen und in großproletarischer Weise ihren politischen Gegnern freie Diskussion zugelassen. In der Versammlung waren eine große Anzahl Arbeiter erschienen. Die Nazis hatten, in der Absicht, der Arbeiterschaft von Saarau einmal kräftig eins anzumischen, die SA-Forden aus den Kreisen Schweidnitz und Striegan herangezogen. Als erster Diskussionsredner trat ein Sozialdemokrat auf. Als der kommunistische Diskussionsredner, Genosse Granalle, die Rednertribüne betreten und ein paar Worte gesprochen hatte, da wurde von den Nazis das Zeichen zum Angriff gegeben. Am einen Tunnel unter den Versammelten herbeizuführen, wurden die Fensterscheiben eingeschlagen. Es kam daraufhin zu einer harten Auseinandersetzung der Arbeiterschaft mit den Nazis, die mit Dolchen, Gummiknüppeln und Äxten gegen die Arbeiter vorgingen, zerstreuten sich die Arbeiter. Nicht so „schneidig“ ging die Polizei gegen die Nazis vor, denn sonst würde es ihnen nicht möglich gewesen sein, in geschlossenem Zuge durch Saarau nach diesen Vorgängen zu marschieren und vereinzelte Arbeiter zu überfallen, wie das auf der Konradswaldener Straße geschah. Hier wurden elfte auf dem Nachhausewege befindliche Arbeiter von zehnfacher

Uebermacht überfallen und der Reichsbannermann Klunzel von den Nazibanditen niedergeschlagen und schwer verletzt. Die Nazibanditen schossen wild um sich. Der SA-Sturmtruppführer Becker aus Großschwitz wurde von seinen eigenen Leuten erschossen. Mehrere Arbeiter sind durch die wilde Schießerei verletzt worden. Nach diesem Vorfall traf das Ueberfallkommando der Schutzpolizei ein. Die bei den Nazis vorgenommene Untersuchung ergab mehrere Schusswaffen sowie Stiefel und Stiefelwaffen in großer Zahl.

Wir haben bereits am Sonntagabend in unserer Ausgabe die werktätige Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die im Dienste der Kapitalisten stehende Presse diese Vorfälle umlügen wird. Es ist auch so eingetroffen. Die „Schlesiensche Zeitung“ behauptet frech, daß die Kommunisten die Schuldigen an diesen Vorfällen seien. Der amtliche Bericht behauptet das nicht.

Die Vorfälle in Saarau liegen in der Linie des verheerenden faschistischen Terrors gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Das Ziel dieser Vorden ist die blutige Niederschlagung der Arbeiterschaft, damit der Weg freigemacht wird für eine gezielte Ausbeutung und Unterdrückung. Die Arbeiter, die nicht gewillt sind, sich dem Terror zu beugen, müssen in den Betrieben, Ziemelstellen und Wohnvierteln proletarische Selbstschutzbataillone bilden. Das ist die beste Antwort gegen den mordenden Faschismus!

## Die arbeitende Jugend gehört mit in die roten Wahlhelfergruppen!



# SPD. an der Spitze der Hindenburgfront

SPD.- und Reichsbannerarbeiter lassen sich nicht vor den Karren der Reaktion spannen — Stellt auch als rote Wahlhelfer für den Arbeiterkandidaten Thälmann

**Ströbel.** Im öffentlichen Ausschüssen der Gemeinde hängt im Auftrug für den kaiserlichen General und Reichspräsidenten Hindenburg. Alle, die für Hindenburg sind, werden aufgefordert, sich im SPD.-Gemeindebüro zur Einzeichnung einzufinden. So stellt sich die SPD. an die Spitze der Hindenburgfront. Die Sozialfaschisten Kubick, Reich und Toppich versuchen auch hier noch einmal die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter für ihre Politik, die im Dienste der kapitalistischen Klasse liegt, einzufangen. Die Arbeiter müssen erkennen, daß die Hindenburgfront die Front der Ausbeutung und Knechtschaft, der Durchführung der faschistischen Diktatur ist. Wir rufen die Arbeiter auf, mit uns Kommunisten die rote Einheitsfront zu schließen und die ganze Strauß für den Kandidaten der Arbeiterklasse, für Ernst Thälmann, einzusetzen. Stellt euch überall als rote Wahlhelfer zur Verfügung.

**Langwaltersdorf.** Auch hier hat die SPD. gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien an den Anschlagäulen einen Aufruf für Hindenburg anhängen lassen. Alle, die für Hindenburg sind, und besonders die SPD.-Arbeiter, werden aufgefordert, sich in die Listen einzutragen. Und wer sitzt in diesem Büro? Da sitzen die SPD.-Größen Lipps und Schäfer. Sie versuchen hier die SPD.-Arbeiter über die Notwendigkeit der Wahl Hindenburgs aufzuklären. SPD.-Arbeiter, laßt euch nicht vor den Karren der Reaktion und

des Faschismus spannen! Kämpft mit uns in der roten Arbeiterfront für den Kandidaten der Armen, für Thälmann, gegen die Kandidaten der Reichen, gegen Hindenburg und Hitler.

## SPD.-Amtsvorsteher gegen Klassenbewußte Arbeiter

**Wülfegiersdorf.** Der hiesige SPD.-Amtsvorsteher Krienko versteht es meisterhaft, die Notverordnungen nur gegen die Klassenbewußte Arbeiterschaft anzuwenden. Sobald diese eine Versammlung durchführt, muß „laut Notverordnung alles was nicht nötig und nagefest ist, aus dem Saal entfernt werden“. Anders ist das, wenn die Vertreter der Brüning-Ordnung eine Versammlung durchführen. Bei ihnen finden die Paragraphen der Notverordnungen keine Anwendung. So auch nicht gegen den „christlich-sozialen Volksdienst“, der am 13. Februar eine öffentliche Versammlung durchführte. Hier wurde kein Stuhl und kein Tisch beseitigt oder ausgeräumt. Um den Saal voll zu bekommen, hatte der Postmeister Vode schon vorher beim Bier 85 Biere und ebenso viele Kaffees bestellt. Wer das alles getrunken hat, bleibt ein Käse, da insgesamt nur 50 Besucher anwesend waren. Die Arbeiterschaft wird auf solche Korruptionsversuche nicht hereinfallen. Sie steht in der roten Front und kämpft für den Arbeiterkandidaten Thälmann.

# Der Bergarbeiter hat das Wort

Kumpels erzwingt die Betriebsrätemwahl auf der Melchiorgrube — Mobilisiert alle Mann für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann

## Strafssystem auf der Kokerei der Melchiorgrube

Auf der Koksanstalt Melchiorgrube regiert der Betriebsleiter Roth, der als „kleiner König“ unumschränkte Diktatur gegenüber den Koksarbeitern ausübt. Bei den geringsten Anlässen „belegt“ er die Leute, die mit einem Schichtlohn von 4,30 Mark nach Hause gehen, mit Strafen von 1,00 bis 2,50 Mark. „Ordnung muß im Betrieb herrschen“, erklärt er immer und glaubt, all die Unkosten, die im Betrieb durch Verschleiß von Werkzeug, Maschinenteilen, Materialien u. a. m. entstehen, als Strafe für Unachtsamkeit und unvorschriftsmäßiges Arbeiten den betreffenden Arbeitern auferlegen zu können. Während im Grubenbetrieb die Strafen durch das Auftreten der Betriebsräte fast abgestellt sind, hat der Kokereibetrieb noch ungeheuer große Strafen.

**Was macht der reformistische Betriebsrat Birke?**  
Er wartet, bis sich die Kumpels bei ihm beschweren, und da die Kollegen bereits eingesehen haben, daß ja eine Beschwerde bei Birke nichts nützt, verzichten sie darauf. Birke erklärt dann, wenn sich die Leute nicht beschweren, kann ich nichts machen. Legt aber ein Kumpel wirklich einmal Beschwerde ein, dann ist eben der betreffende Kumpel selbst daran schuld und Birke rät ihm ab, weitere Schritte zu unternehmen. Auf Grund dieser schäbigen Handlungsweise genießt Birke beim Betriebsleiter Rath ein gutes Ansehen und Roth tut sein Möglichstes, um ihm bei Gelegenheit wieder seine alte Stelle zu zeigen. Das geschah vor Kurzem durch die Teilnahme von Birke an der Gaschuhveranstaltung, die er durch die Fürsprache des Betriebsleiters kostenlos erhielt. Da nun Birke nichts unternahm, sah sich der Arbeiterrat, der sich zur Mehrheit aus roten Betriebsräten zusammensetzt, genötigt, die Strafen der Kokerei zu untersuchen und beanstandete die letzten Strafen. Er wird weiter ein großes Augenmerk auf die Tätigkeit solcher Betriebsräte vom Schlage Birke als Vertikauensmann der Betriebsleitung legen, und die Koksarbeiter gewinnen immer mehr die Ansicht, daß solche Betriebsräte zum Teufel gejagt werden müssen und dies nur geschehen kann durch die Erzwingung der Betriebsrätemwahl auf der Melchiorgrube. Mobilisiert alle Mann für den Kandidaten der Arbeiterklasse, für Ernst Thälmann.

## Der „kleine Diktator“ auf dem Bahnschacht

Der kleine Nazibetriebsrat Scholz, von der Uebertageabteilung Bahnschacht glaubt wohl bereits als starker Teufel die Kumpels zifantieren zu können, wie es ihm beliebt. Vor Kurzem passierte da folgender Vorfall:

Der Steiger sagte am Montagmorgen zu acht Kumpels, er hätte keine Arbeit für sie und sie sollten sich beim Betriebsführer Plek melden. Der Betriebsführer nahm zwei Jungen von 16 und 17 Jahren an und schickte sie in eine Untertage-Abteilung. Zu den anderen sechs sagte er, sie sollen zum Steiger Scholz gehen und Steiger Scholz soll ihnen Arbeit zuweisen. Die Kumpels gingen auch hin. Aber wer nun denkt, daß Steiger Scholz den Auftrag des Betriebsführers ausgeführt hätte, der täuscht sich gewaltig. Steiger Scholz antwortete den Kumpels, ich hab keine Arbeit für euch, macht es ihr nach Hause kommt. Dieser Mann, der immer seine Schnauze voll nimmt von der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, schickt der einfach sechs Arbeiter nach Hause und bringt sie dadurch um die paar Hungerpfennige. Die Kumpels können daraus lernen, wie leicht einmal im Dritten Reich aussehen wird. Aber sie werden die Lehren ziehen und sich dem SPD. und der kommunistischen Partei anschließen und den Kampf führen, bis für solche Kreaturen wie diesen Steiger kein Platz mehr in der Grube ist.

## Bergpolizeiwidriges Arbeitstempo

Das Leben der Bergarbeiter in Gefahr

**Juliuschacht.** In der Bergpolizeiverordnung ist vorgesehen, daß selbst bei den kleinsten Stacheln, bei Reparaturarbeiten die Förderer schenkt sein müssen, ehe mit der Arbeit begonnen wird. Ja, es wird sogar von der Bergbehörde verlangt, und das ist richtig, daß die Schachtbedienung schon beim Ausladen von Holz über festgelegtem Material die Körbe festzulegen hat. Alle diese Vorschriften scheint man aber bei den Fördererschächten auf dem Juliuschacht nicht zu kennen. Es fördern auf dem Juliuschacht zwei Schächte direkt nebeneinander, einer von der 4. Sohle und einer von der 3. Sohle. Durch dieses wahnwitzige Arbeitstempo kann es nun sehr leicht passieren, daß von der 4. bis zur 3. Sohle eine Fördererformung eintritt. Es müßten also durch die Beschaffenheit der Schächte beide zum Stillstand gebracht werden, zumal auf der 3. Sohle zwischen beiden Schächten nur eine Bühne liegt, aber kein Verschlag, so daß während die Störung auf der 4. bis zur 3. Sohle

beseitigt wird, es sehr leicht vorkommen kann, daß ein Kohlenwagen oder sonst ein Materialstück Uebertage bis zur 3. Sohle abfällt, sich auf der Bühne der 3. Sohle überschlägt und weiter in anderen Schacht zur 4. Sohle, wo eben Kameraden eine Störung beseitigen, diese schwer verletzen oder gar zum Tode kommen können.

Kameraden, duldet solche Zustände nicht länger. Denkt an eure großen Aufgaben, an eure Familien und an euch selbst. Derartige

# Freidenter bereit zur Verteidigung der Sowjetunion

„Für den Atheisten Thälmann“ — „Alle Macht der Arbeiterklasse“

**Sagan.** Am 12. Februar fand im „Volkshaus“ eine öffentliche Versammlung des „Bundes der freien Schulgesellschaft“ Sagan statt. Der Rußland-Delegierte und gemäßigteste Bezirksvorsitzende des reformistischen DVV, Genosse Felsen, sprach vor etwa 150 Anwesenden über „Die Wahrheit über Sowjetrußland“ und „Warum westliche Schule“. Genosse Felsen zog eine Parallele zwischen der Lage des deutschen und des russischen Arbeiters. Im Lande des Sozialismus, in der Sowjetunion, gibt es keine Arbeitslosigkeit, keine Kinderarbeit, keine Hungernot, keinen § 218 und keinen Schupmann mit Gummiknüppel. Das Beispiel der Sowjetunion zeigt, daß die Arbeiterklasse nur ohne die Kapitalisten wirklich leben kann. Mit den Worten: „Gebt der Arbeiterklasse ihr Schicksal selbst in die Hand und sie wird es zu meistern wissen“, schloß Genosse Felsen unter brausendem Beifall.

In der Diskussion wurden eine Menge Anfragen gestellt und von Genossen Felsen beantwortet. Der Renegat Himmel wollte nicht begreifen, daß auch der deutsche Rundfunk ein Instrument zur Ausübung der kapitalistischen Diktatur ist. Genosse Venhardt zeigte besonders die Hinterrolle der SPD., die in gemeinster Weise gegen die Sowjetunion heßt, auf. Er sprach über

Dinge gefaschelt: im Beisein von höheren Grubenbeamten. Kumpels, die ihr kein Vertrauen mehr habt zu den reformistischen Betriebsräten, haltet euch an eure roten Betriebsräte, die, wenn sie solche Zustände zu hören bekommen, sofort für Abstellung sorgen werden.

## Nazi-Jünger als Unternehmerlakai auf der David-Grube

Als der Nazi-Betriebsrat Franz auf der Davidgrube bei den jugendlichen Schlegelern in der Grube für seine Partei Propaganda machte und nicht den nötigen Anklang fand, sondern eine gründliche Abfuhr erlitt, ging er zu dem patriotischen Bergverwalter König, welcher noch ein höriges Ohr für derartige Dinge hat.

Da er nun endlich einsah, daß die Kumpels nicht auf den Reim gingen, versuchte man nunmehr, sie zu schikanieren, wo es nur geht. Man scheut sich nicht, sie als große Faulenzer und träge Arbeiter zu bezeichnen, trotzdem sie vorher bei diesen Leuten als gute und zuverlässige Arbeiter bekannt waren.

Ja, man scheut sich sogar nicht, solche Kumpels, die sich absolut nicht davon überzeugen lassen, daß ihr Platz in den Reihen der SPD. ist, für dauernd auf Nachsicht zu verbannen.

Die besondere Gunst sucht sich der Steiger Schwabe bei seinen Vorgesetzten zu erwerben, damit er dort als „lieb Kind“ dasteht. Jeder, der die Leistung, die dieser „seine Herr“ verlangt, nicht ausführt, wird von ihm als minderwertiger Arbeiter bezeichnet und ebenfalls auf Nachsicht geschickt. In kurzer Zeit wird dieser Steiger nur noch Nachsichtler in seiner Abteilung haben. Vor ihm werden nämlich alle Kumpels als Faulenzer bezeichnet. Dabei geht dieser Kerl noch dazu über und klopft diesen Kumpels die paar Pfennige Lohn weg, die sie im Bedingte verdienen können.

Kumpels, hieraus könnt ihr euch einen Begriff davon machen, wie es im „Dritten Reich“ aussehen soll. Die Träger der „Eisernen Front“, reformistische und christliche Funktionäre, unternehmen nichts gegen diese Zustände. Deshalb

organisiert unter der Führung des DVV. die rote Einheitsfront und stärkt euren roten Verband durch Beitritt.

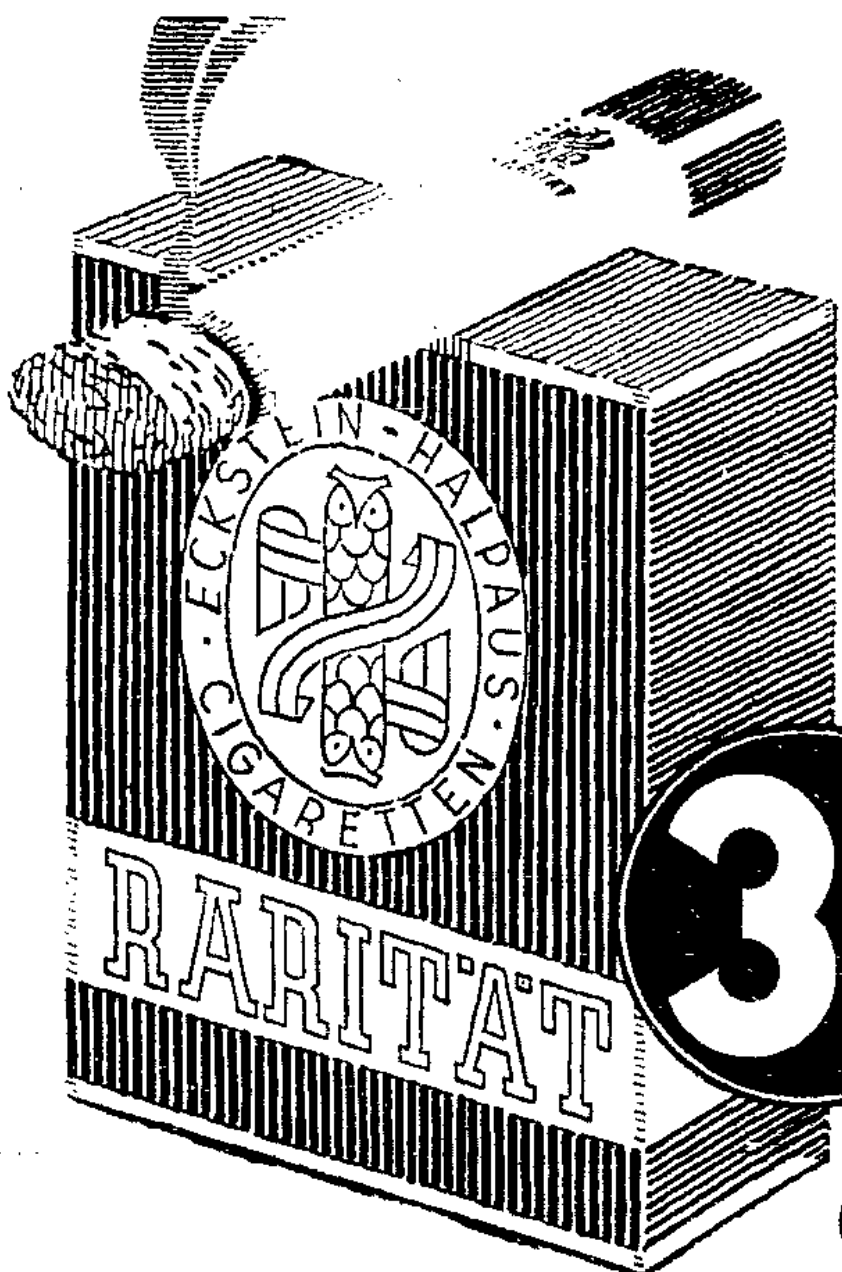
# Klasse gegen Klasse!

Mobilisierung unserer Betriebszellen!  
Gegen die Korruption der Unternehmer die Opferbereitschaft der Arbeiter!  
Zeichnet auf den Sammellisten der SPD.!

den kriegerischen Ueberfall des japanischen Imperialismus, dessen Ziel der Krieg gegen die chinesischen Sowjets und Sowjetrußland ist. Es wurde eine Resolution eingebracht, in der die Anwesenden flammenden Protest gegen die Kriegstreiber im Fernen Osten erhoben.

Die Versammelten geloben, alle Kräfte zur Verteidigung der Sowjetunion einzusetzen und werden den Kampf für ihre eigenen Lebensforderungen verstärkt in Angriff nehmen. Nach Annahme dieser Resolution entzog der Versammlungsleiter

Schreiner (SPD.) dem Genossen Venhardt wegen „Vergewaltigung“ das Wort und ließ darüber abstimmen, wer gegen diese „Vergewaltigung“ sei. Ganze sieben Hände von den 150 Anwesenden erhoben sich. Das Mitglied der Renegatengruppe, Himmel, betrieb eine besonders freche Rußlandhege, indem er die angenommene Resolution als eine „Schädigung der Sowjetunion“ bezeichnete. In seinem Schlusswort rief der Genosse Felsen im Sinne der angenommenen Resolution unter brausendem Beifall zur Verteidigung der Sowjetunion auf. Auch diese Freidenterversammlung gestaltete sich zu einem machtvollen Auftakt für den Atheisten Thälmann, den Kandidaten der Arbeiterklasse.



Das starke Format verlangt eine besonders eichte Tabakmischung.

Halbraus Rarität

extra mild-starkes Format

kommt auch dem empfindlichen Raucher ausgezeichnet

# Die werktätige Frau

Jede werktätige Frau ein aktiver Wahlhelfer für die Präsidentschaftswahl!

## Arbeiterfrau verhungert durch Notverordnung

Mit Thälmann, dem Kandidaten der Armen, gegen Hindenburg, dem Kandidaten der Reichen!

Ein grauenhafter Fall ist es, den wir hier der proletarischen Öffentlichkeit und vor allen Dingen den arbeitenden Frauen Deutschlands unterbreiten: Der Fall der Berliner Arbeiterfrau **Else Knorr**, Mutter zweier Kinder, gestorben an der Notverordnung. Werktätige Frauen, seht euch die Bilder an! Auf dem einen eine stattliche Frau, das war eure Klassenschwester **Else Knorr** vor dem Erlass der Notverordnung, vor dem Abbau der Unterstützung und ihrer Pflegerationen. Das andere zeigt das — Resultat der Notverordnung: Verhungert! **Else Knorr** ging durch notverordneten Hunger und Krankheit zugrunde...



Ihr seht auch die erschütternden Dokumente kapitalistischer Barbarei an und schüttelt vielleicht die Köpfe, sagt, das ist ein Einzelfall! Und doch ist **Else Knorr** es nicht allein, die am Hunger stirbt. Blickt auch um in den Straßen und in den Häusern der Arbeiterviertel, und ihr werdet Hunderttausende finden, die zum Skelett abgemagert sind. Weiße Gesichter und eingefallene Augenhöhlen der Männer und Frauen, der Kinder und Greise des Proletariats — solche Schriftzeichen graben die Notverordnungen in das Antlitz der schaffenden Millionen Deutschlands. Es ist der Lohn- und Unterstützungsbau, es ist die Kürzung der Sozialrenten durch die Notverordnungen, die dem werktätigen Volk Hunger, Elend bis zum jämmerlichen Sterben aufbringen.

### In der Hungerhöhle...

In einer engen Wohnhöhle, in die weder Licht noch Sonne dringt, im Hause Swinemünder Straße 7, mitten im Nichtsbezirk

ten Arbeiterviertel des Berliner Nordens, lag **Else Knorr** auf dem Krankenbett. Ihr Mann, **Paul Knorr**, ist erwerbslos. Er und die beiden Kinder, Mädels, elf und zwölf Jahre alt, hungerten, um der Mutter zu helfen. 15.00 Mark Krüsenunterstützung in der Woche. Davon sollten vier Menschen essen und sich kleiden! Die Miete von 25 Mark mußte jeden Ersten pünktlich auf den Tisch gezahlt werden.

Die Medikamente für die kranke Mutter mußten herangeschafft werden. Das Wohlfahrtsamt bewilligte die Mittel dazu nicht.

Bis November 1931 erhielt **Grau Knorr** nach ärztlichem Attest vom Wohlfahrtsamt Lebensmittel: täglich zwei Eier, einen Liter Milch und zwei Pfund Butter im Monat. Am 1. Dezember haute der Berliner SPD-Magistrat die Wohlfahrtsfürsorge ab. Die todfranke Arbeiterfrau erhielt nur noch die Hälfte der Lebensmittel.

Und im Januar 1932 wurden ihr alle Lebensmittel entzogen. „Ab morgen darf ich nicht mehr kommen.“ So ver-

abschiedete sich eines Tages im Januar die vom Wohlfahrtsamt gestellte Pflegerin. Abgebaut, weil der Berliner SPD-Magistrat „sparen“ will.

Verzweifelt eilt der Vater von Behörde zu Behörde. Niemand erfüllt sein flehentliches Bitten. Vater und Kinder müssen mit ansehen, wie die Mutter von Tag zu Tag weniger wird und zu einem Skelett abmagert. Die vielgepriesene „Winterhilfe“ bleibt aus. Sie „findet“ nicht in die dunkle Höhle in der Swinemünder Straße 7, wo ein erwerbsloser Vater und zwei Kinder um ihre hungernde, kranke Mutter weinen. Am 16. Februar schwindet der letzte Lebenshauch aus dem erschreckend abgezeherten Körper.

**Grau Knorr** wollte nicht sterben! Sie wollte bei ihren Kindern bleiben, um ihrem Mann und den beiden in Mühe und Not

### Milch 4 Pfennig teurer!

In Berlin ist bereits die Milch um 4 Pfennige teurer geworden. Das ist eine Verteuerung von rund 14 Prozent! Für die Reichen — eine Bagatelle! Für die Armen ein neuer Schlag! Schon steigen infolge der erhöhten Zölle die Kornpreise.

Gegen die Teuerung — für bessere Löhne und ausreichende Unterstützung kämpfen Arbeiterinnen, Arbeiter, Erwerbslose in der roten Einheitsfront, der Front des roten Arbeiterkandidaten **Ernst Thälmann**!

aufgezogenen Mädels eine Stütze zu sein. Hunger und Krankheit aber ließen sie sterben.

**Paul Knorr** und seine Kinder sind zusammengebrochen...

38 Pfund hat die Frau zuletzt nur noch gemogen! Auf dem ärztlichen Totenschein steht: „Chronisches Nervenleiden“ — chronisches Nervenleiden!

### Zuschuß für die Beerdigung — abgelehnt!

Die Bürokraten des Wohlfahrtsamtes ließ auch das erschütternde Ereignis kalt. Der Mann wollte einen Zuschuß für die Beerdigung seiner Frau haben. Abgelehnt! Er bat darum, ihm wenigstens einen Zuschuß zu geben, damit er seinen Anzug, den er verkaufen mußte, einlösen kann, um wenigstens am Beerdigungstage seiner Frau nicht abgerissen herumzulaufen. Abgelehnt! Abgelehnt! Abgelehnt!

Das, Arbeiterfrauen und -mädchen, ist das Schicksal eurer Berliner Klassenschwester **Else Knorr**. Ihr Mund ist zwar jetzt für immer verschlossen. Aber ihr Hungertod und der Verzweiflungselbstmord tausender Abgehauter, vom Kapitalismus Enteigneter, müssen alle werktätigen Frauen aufschreien: Auf zum Kampf gegen den Kapitalismus! Rüstet mit Feuereifer für den internationalen Frauentag am 8. März und mobilisiert als rote Wahlhelfer die letzte Arbeiterfrau in Stadt und Land für den roten Präsidentschaftskandidaten, für den Kandidaten der Armen, gegen die Reichen! Auf zur Wahl **Ernst Thälmanns**, des Führers aller Kämpfer gegen soziale und nationale Bedrückung.

# ECKE für proletarische Kinder!

Alle Arbeiterkinder werden Pionier-Wahlhelfer!

## „Unsere Lehrerin macht nicht zum zweiten Mal Reichspräsidentenwahl!“

Liebe Genossen!

Wir gehen hier zu einer nationalen Konferenz in Clausthal-Ilterthal zur Schule. Vor ein paar Tagen kam sie in die Klasse und sagte: „Heute wollen wir einmal Reichspräsidentenwahl machen, wer wird der nächste Reichspräsident? Hitler oder der Arbeiter **Thälmann**?“ Ein jedes Kind bekam einen Zettel und mußte darauf schreiben, wen es wählen wollte. Nach ungefähr zehn Minuten wurden die Zettel wieder eingesammelt.

Das Zählen ging los. Immer **Thälmann**, immer **Thälmann**. **Thälmann** hat von 56 Kindern 51 Stimmen erhalten und **Hitler** nur vier Stimmen und eine ist verloren gegangen.



Die ganze Schule spricht davon. Ein jedes Kind von uns hat große Freude. In der Stadt wird davon erzählt. Und die Lehrerin hat einen dicken roten Kopf zerlegt und hat nichts mehr gesagt.

Zum zweiten Mal wird die wohl keine Reichspräsidentenwahl machen.

Seid bereit!

Luise Jungpioniere von Clausthal-Ilterthal.

### Wir werden „entpolitisiert“

Wir wurden von einigen Tagen in unserer Schule in großes Erstaunen gebracht. Denn die Regierungskommission hat auch eine Notverordnung für uns Schüler sich ausgedacht. Sie schickte unserem Lehrer ein Schreiben, in dem bemerkt war, daß kein Schüler mehr von einer Partei ein Abzeichen tragen dürfe. Auch keiner dürfe in der Schule und auf dem Schulgrundstück für eine Partei Propaganda treiben. Da sagten sogar die christlichen Kinder: „Man muß meinen, die hätten Angst vor uns!“ Wir Pioniere sind nun dazu übergegangen und haben eine Schulzeitung gemacht, die wir jetzt an die Schüler verteilen werden. In der sagen wir: Wir Pioniere sollen mundtot gemacht werden. Wir sollen nicht gegen Hunger und Not kämpfen. Doch wir kämpfen weiter! Das ist der beste Schutz für die Sowjetunion: Kampf für ein freies Deutschland der Arbeiter und Bauern!

Seid bereit!

Roter Schulvorposten, Landweiler (Saar).

### Prügel statt Brot und Freiheit

Viele Briefschreiber sagen mit Recht, daß jetzt so viel geprügelt wird in den Schulen. Das machen die Reichen bewußt! Denn sie sagen: Je mehr ein Kind geprügelt wird,

desto stiller und ruhiger läßt es sich später ausbeuten und desto eher wird es später in den Krieg marschieren, wenn sie es verlangen. Doch Arbeiterkinder wehren sich! Im Roten Schulvorposten kämpfen wir gegen die Prügellehrer. Wir fordern:

Weg mit dem Prügel und fort mit dem Kasernenhoidrill aus den Schulen!

### Der Rußlandhitzer

Wir müssen euch etwas erzählen aus der Dorfschule **Neuhausen**. Unser Klassenlehrer, Herr **Kantor Krause**, ist ein böser Mann. Wenn sich die Schulkinder abmelden, um in die Stadt zu fahren, dann sagt er, sie können nachmittags fahren, da ist Zeit genug, und sie sollen nicht immer die Schulzeit versäumen. Das ist ganz gut gesagt. Er hat ein Auto, er kann nachmittags fahren, denn das geht schneller als mit dem Zug.

Unser **Kantor** ist ein **Rußlandhitzer**. Denn er sagt: Wer sich Rußland in Deutschland hereinwünscht, der soll mal was erleben, und droht dabei mit der Faust.

Der **Kantor** läßt uns öfter nachsitzen, und dann noch zwanzigmal aufschreiben: „Der Schüler hat in der Pause ruhig zu sein.“ Aber wenn wir die Hefte voll haben, dann haben wir Schulkinder schon beraten, werden wir auf den Zeitungsrand schreiben. Dann wird er sich wundern!

Seid bereit!

Einige Schüler aus der Dorfschule **Neuhausen** (Ostpreußen).

### Pionierabteilung „Traktorstroi“

Wir haben eine neue Rote-Hilfe-Pionierabteilung gegründet. Wir sind schon 25 Pioniere. Bald werden wir aber 50 sein. 80 „Trommeln“ haben wir bestellt. Das nächstmal werden es 100 Stück sein, vielleicht sogar 150. Mit **Frankfurt am Main** haben wir einen Wettbewerb abgeschlossen.

Nun ratet, wie wir unsere Abteilung nennen!

Sie heißt: **Traktorstroi**.

So wie die Genossen in der Sowjetunion dieses große Werk ihres Fünfjahrplans erbauen, so werden wir uns ein freies Deutschland der Arbeiter und Bauern erbauen. Mit der Sowjetunion zum Sieg des Sozialismus!

Seid bereit!

Pionierabteilung „Traktorstroi“.

Die Eisenbahner müssen kämpfen!

Nur die Kommunisten vertreten die Interessen der Werkstätten

Breslau, 22. Februar.

Breslau. In der am 14. Januar in Brodau und am 17. Januar im Gewerkschaftshaus stattgefundenen Kundgebung der Eisenbahner...

Entschliebung

Die am Sonntag, dem 17. Januar 1932 im Breslauer Gewerkschaftshaus tagende öffentliche Eisenbahner-Versammlung verurteilt auf das Entschiedenste die durch die Notverordnungen geschmäleren Einkommen der Eisenbahner...

Diese Entschliebung schließt die sozialdemokratische Burekratie des Einheitsverbandes mit einem Bittgesuch, in welchem es unter anderem heißt: „... Sie sehr geehrter Herr Minister zu bitten, sich mit Ihrer ganzen Persönlichkeit für einen Abbau der Preise einzusetzen.“

So sieht der „Kampf“ der Gewerkschaftsbürokratie aus

Sie mobilisieren nicht nur nicht die Eisenbahner zum Kampf gegen den hässlichen Lohnabbau und die sozialen und wirtschaftlichen Verschlechterungen, sondern sie halten durch ihre demagogische Lüge die kampfwilligen Eisenbahner vom Kampf um ihre berechtigten Lebensforderungen ab.

Diese Entschliebung wurde aber auch an die kommunistische Reichstagsfraktion geschickt, welche nun folgenden Antwortschreiben an die Ortsverwaltung Breslau des Einheitsverbandes schickte:

Breslau, 1. Februar 1932

An den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands Ortsverwaltung Breslau, Margaretenstraße 17, III.

Werte Kollegen!

Euer Schreiben vom 19., gerichtet an die Reichstagsfraktion der kommunistischen Partei Deutschlands, gelangte in unseren Besitz. Ihr läßt diesem Schreiben je eine in der Eisenbahnerversammlung in Breslau und Brodau angenommene Entschliebung, in welcher Ihr gegen den rückwärtigen Lohnabbau protestiert, bei. Ihr eruchtet darum, daß wir uns als politische Vertretung im Sinne der Antragsteller einsehen sollen.

Wir können Euch hierdurch die Mitteilung machen, daß wir ausschließlich nur die Interessen der Werkstätten vertreten. In jeder Situation haben wir auch die Belange der Eisenbahner wahrgenommen und auch in dem von Euch geschilderten Lohnabbau die Interessen der Eisenbahner vertreten. Wir haben neben der außerparlamentarischen Aktion nicht verabsäumt, schon in der Oktobertagung des Reichstages einen Antrag zu unterbreiten, der sich gegen den Abbau der Löhne der Reichsbahnarbeiter wendet und deren Erhöhung nach dem Stand vom 1. 3. 31 verlangt.

Wir wollen uns jede weitere Ausführungen ersparen und überlassen Euch zur Kenntnisnahme ein Exemplar des Protokolls dieser Sitzung. Aus diesem Protokoll erhebt Ihr, daß wir als kommunistische Fraktion allein die Interessen der Eisenbahner vertreten haben. Wir ersuchen darum, unser Antwortschreiben den Breslauer Eisenbahnern zur Kenntnis zu geben. Mit revolutionärem Gruß

Kommunistische Reichstagsfraktion, R. A. H. Chwalet.

Wir geben nun zur Vervollständigung dieses Schreibens eine kurz Übersicht über den Gang der in dem Schreiben der kommunistischen Reichstagsfraktion angeführten

Berhandlungen im 5. Ausschuss des Reichstages

welche wir dem amtlichen Sitzungsbericht vom 20. Januar 1932 entnehmen, dort heißt es unter anderem: „Der Antrag lautete folgendermaßen: Dorgler, Chwalet, Kädel und Gen. Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung aufzufordern:

- 1. in keinem Falle einen Abbau der Löhne der Reichsarbeiter vorzunehmen, sondern die Löhne so zu erhöhen, daß sie wieder den Stand vom 1. März 1931 erreichen.
2. auf die Reichspost und die Länder und Gemeinden dahin einzurwirken, daß kein weiterer Lohnabbau, sondern im Gegenteil eine Erhöhung der Löhne der Post-, Staats- und Gemeinde-Arbeiter

in der Weise erfolgt, daß sie wieder den Stand vom 1. März erreichen;

3. den von der Hauptverwaltung der Deutschen Eisenbahngesellschaft geplante Abbau der Löhne und der Ortslohnzulagen der Reichsbahnarbeiter im Interesse der Erhaltung der Dienstfähigkeit des Eisenbahnpersonals, sowie der Betriebssicherheit bei der Reichsbahn zu verhindern und auch die Deutsche Reichsbahn zu veranlassen, die Löhne der Reichsbahnarbeiter in der Weise zu erhöhen, daß sie wieder den Stand vom 1. März 1931 erreichen.“

„Abgeordneter Torgler (SPD.) erinnert“ bei Beginn der Aussprache, an den Widerstand seiner Fraktion gegen die Ueberweisung ihres Antrages an einen Ausschuss.“ Er erklärt unter anderem: „Außerdem gehe der Antrag dahin, daß die Löhne der in Frage kommenden Arbeiter nicht nur nicht gekürzt, sondern auf den Stand vom März 1931 zu bringen seien.“

Nur die Kommunisten vertreten die Arbeiterforderungen!

Im amtlichen Bericht heißt es dann weiter: „Zur Begründung des Antrages und seiner Notwendigkeit auch heute noch, gibt der Redner (Chwalet) einen kurzen Ueberblick über Nettoerdienste von Eisenbahnunterhaltungsarbeitern, die von 20 Reichsmark auf 81 Reichsmark monatlich abfallen.“

Die schlechten Löhne der Post- und Eisenbahnarbeiter

Nachdem Genosse Chwalet ausführlich über die schlechten Löhne der Postarbeiter und Posthelferinnen gesprochen, kommt er auf die Eisenbahner wieder zurück und erklärt: „Die Lohnreduzierungen bei den Eisenbahnern seien noch katastrophaler, weil man Feiertage noch neben dem dreimaligen Lohnabbau seit dem letzten Jahr eingeleitet habe, und zwar wöchentlich eine Feiertagslohnkürzung.“

Alles dies beweise, die Berechtigung des kommunistischen Antrages. Die letzte Notverordnung habe für den Privatarbeiter nicht die Senkung der Löhne auf den Stand vom 1. Januar 1927, sondern nur eine Reduzierung in Höhe von 10 v. H. vorgeesehen. Die Gewerkschaftsführern bezeichneten dies gegenüber den Bediensteten der Reichsbetriebe als einen großen Erfolg.

der Reichsarbeiter unter den Stand des Jahres 1924 gestellt. Im Durchschnitt verdiene ein Vorhandwerker in der höchsten Lohngruppe heute 130 RM., während er am 10. Januar 1927 177 RM., am 16. November 1924, 168 RM. verdient habe.

SPD.-Fraktion bringt den Antrag zu Fall

Nären wir nun noch der amtliche Bericht zur Rede des SPD-Vertreters schreibe:

„Abgeordneter Heil (SPD.) erklärt zu dem Antrage der kommunistischen Fraktion... den Kommunisten sei aber genau bekannt, daß zur Zeit weder mit Anträgen auf Änderung dieser Bestimmungen der Notverordnungen noch mit Anträgen auf Aufhebung der Notverordnungen den Interessen der in Frage kommenden Arbeiter gedient werde...“

Nachdem Genosse Torgler darauf hingewiesen, das die SPD. es ist, die im Parlament Agitationsanträge stellt auf Änderung der Notverordnungen, geht er auf die Verschleppung des Antrages ein und erklärt: „Aber gerade der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser habe im Plenum des Reichstages Ueberweisung dieses Antrages an einen Ausschuss beantragt. Somit sei es nicht Schuld der Kommunisten, wenn der Antrag heute zu einem Teil überholt sei.“

Wir haben einen Teil aus dem amtlichen Bericht wortlich wiedergegeben, damit die Eisenbahner auch erkennen können, daß nur die kommunistische Reichstagsfraktion gegen die ungeheuerlichen Lohnabbaumaßnahmen etwas unternommen hat.

Eisenbahner, kämpft mit der A.G.D.!

Nicht müssen nun die Eisenbahner die Lehren daraus ziehen. In allen Betrieben gilt es, Kampfausschüsse zu wählen zur Vorbereitung der Kämpfe für eure berechtigten Forderungen.

MASCH

- Montag, 18 Uhr: Kurzes: Buchführung (einfache und doppelte). 18 Uhr: Englisch für Anfänger.
Dienstag, 18 Uhr: Kurzes: Englisch für Fortgeschrittene. 20 Uhr: Kurzes: Russisch.
Mittwoch, 20 Uhr: Kurzes: Marxismus als Weltanschauung. 20 Uhr: Elementararithmetic für den Stadteil West, im Lokal Kohl, Warenstraße 11.
Donnerstag, 18 Uhr: Reichstagskurze für Fortgeschrittene. 20 Uhr: Reichstagskurze für Fortgeschrittene.
Freitag, 18 Uhr: Deutsch (Rechtsschreibung, Satz- und Aufsatzelehre, Arbeiterkorrespondenz). 20 Uhr: Französisch für Anfänger. 20 Uhr: Zeichen (Schritt).

Öffentliche Kampfbundversammlung in Tschansch

heute Montag um 20 Uhr im „Reichsader“. Referent: Hans Hein, ehemaliger Referent der KZP, und Kampfgemeinschaft Straßer. 2. Referent: August Kleinert, Breslau. Thema: Der Naziterror! Wer kämpft gegen den Faschismus?

Genetalappell der Parteimitglieder

im Stadtteil Scheitnig am Dienstag, dem 23. Februar, um 19 Uhr bei Wittner, Uferstraße. Wir fordern alle Parteigenossen von Scheitnig auf, diese Versammlung reiflich zu besuchen.

Achtung, Jugendfeier!

Heute um 16 Uhr findet im Büro, Ohlauer Straße 1 III, eine Besprechung zwecks Durchführung der Jugendfeier statt. Alle schulentlassenen Jugendgenossen nebst Eltern sowie sonstige Interessenten -- insbesondere Vertreter der Pioniergruppen und aller Massenorganisationen -- sind dazu eingeladen.

Terminkalender der Roten Jungpioniere

- Montag 17 Uhr: Stadtteil Nord bei Döring, Reichenstraße. Stadtteil Ost: Bohrauer Platz.
Mittwoch 17 Uhr: Stadtteil Scheitnig, Döring, Ecke Bodinstraße.
Donnerstag 17 Uhr: Stadtteil Ost, Bohrauer Platz.
Bezirksleiterleitung: Leffingstraße 13, III.

Für die rote Klassenkandidatur Thälmann

mobilisiert die Betriebe! Jeder Pfennig auf die Sammellisten der KPD! Einzahlungen sind zu machen auf Postcheckkonto 36 760, Willy Schubert, Breslau.

Rote Rundfunk-Rundnotizen

Montag hören wir um 17.25 die Reportage aus Herrnprotisch. -- Dr. Adler um 19.15 ist deutschnationaler Zeitungs-schreiber. -- Ueber die „Musikanten des Landwerks“ (nicht) zu geben kann, daß das Landwerk vom Nationalismus gekennzeichnet wird. -- Die Veranstaltung um 21.00 „Deutsche Dichter an ihr Vaterland“ anscheinend wieder eine Konzeption an die Nazisisten. -- Dienstag, Das Zwiegespräch „Soll mein Junge studieren“ um 18.30 ist, wie der Titel sagt, nichts für Arbeiterhörer. -- Um 20.00 Uhr bringt Zentrumsmittler Stegerwald zur sogenannten Winterhilfe. -- Für Musikfreunde um 21.15 die Oper „Alessandro Straballa“. -- Am Mittwoch das übliche schlechte Programm aus Gleiwitz, das die Nazis stets lobend erwähnen. -- „Geschichtsbilder“ nennt der Student Schwert seine Ausführungen um 17.00 über den „heiligen“ Antonius und über Kapuziner. Schwarze Geschichte! Wann kommt endlich das revolutionäre oberclassische Proletariat am Gleiwitzer Sender zur Sprache? Es wird höchste Zeit!

ompol-Abteilung heute, um 18 Uhr, Sitzung im Büro, Leffingstraße 13.

Adressenänderung Kampfbund gegen den Faschismus: Aug. Kleinert, Friedrich-Wilhelm-Straße 15.

Nazi-Großgrundbesitzer plündern Kleinbauern aus! so sollte die Ueberschrift des Artikels in unserer Sonnabend-Ausgabe unter Streichen heißen, doch durch ein technisches Versehen ließ es für die Schaffung von Wahlmunition.

Verantwortlich für den politischen Teil: Brobing und Solates; Rudolf Oetzer, Breslau. -- Für die übrigen Seiten: Alfred Bendig, Berlin. -- Für Illustrationen: Albert Göttem, Breslau. -- Verlag und Druck: Schließliche Verlagsgesellschaft m. B. G., Breslau, Trebnitzer Straße 60.

Lebertran -- Fenchelhonig für Ihr Kind billig aus der Hofdrogerie, Sagan Ring 39

Arbeitersport in der roten Arbeiterfront gegen faschistische „Eiserne Front“

Von E. Grube

Die Führer der „Eisernen Front“ führen eifrig die Werbe...

Eine besondere Rolle in diesem Streik nehmen die reformistischen...

Die Teilnehmer an Schlägen im vergangenen wurden den...

Man will Wirkung demonstrieren, daß die Arbeitssportler...

Aber auch unter den verschiedenen Verhältnissen hat die...

weiter gezahlt worden. Das ist wohl ein Beweis dafür, wie wert...

Widmung ist stolz darauf, daß der Kappist Kessel, der deutsch...

An der Spitze dieses Verfolgungsfeldzuges, bei der Entziehung...

Die Arbeitssportler dürfen ihre Bundesnadel, die sie schon...

Weil die Millionen der aktiven Sporttreibenden Arbeiter und...

Die wehrsportliche Betätigung machen sie zu einer Angelegen...

Die Teilnehmer an Schlägen im vergangenen wurden den...

Die „Lügen-Bergwacht“

Sandberg. In die Adresse der „Bergwacht“ und ihres sauberen...

Reformisten verlieren den Nachwuchs

Berlin. Kürzlich fand der Fußballtag des reformistischen 1. Kreises...

Die roten Sportler in Deutschland zu den Reichspräsidentenwahlen

Abgesehen davon, daß sich die Funktorenkonferenz der roten...

1. Alle der Kampfgesellschaft für rote Sportlichkeit an...

2. Darüber hinaus stellen sich die Mitglieder der Kampfgesell...

Gemeinsame Sache

Krag. Nach einer Meldung im sozialdemokratischen Organ...

Was ist ein Amateur?

Wenn man den Richtlinien des Weltberühmten Spielverbands...

Wohin fliegen die ungeheuren Summen, die an Eintrittsgeldern und Mitgliedsbeiträgen hereinkommen?

Die Sportverbände haben einen ungeheuren kostspieligen Ver...

Es ist ein offenes Geheimnis, daß den „Kanonen“ gerade...

Wenn man den Angaben des vorher erwähnten Herrn Schulz...

Sport vom Sonntag

Schwarz-Weiß I - Grün-Weiß I 6:1

Am Sonntagabend fanden bei uns Mannschaften im...

Bei den 2. Mannschaften spielte Schwarz-Weiß mit 6:0, ebenfalls...

Kanal-Weiß I - Rot-Weiß I 7:0

Bei den 1. Mannschaften spielte Kanal-Weiß mit 7:0, ebenfalls...

Nichte-Turner

Die Nichte-Turner haben am Sonntagabend bei uns...

USA-Dynamo

Die USA-Dynamo haben am Sonntagabend bei uns...

Kanal-Dij

Am Sonntagabend fanden bei uns Mannschaften im...

Arbeiter-Rad- und -Krautfahrer-Bund „Solidaria“

Am Mittwoch, dem 24. Februar, um 20 Uhr, außerordentlich...

Am Sonntagabend fanden bei uns Mannschaften im...

Kreis Sportfreunde Götlig

Der Sportgenosse Kurt Geyer, Götlig, wurde wegen organ...

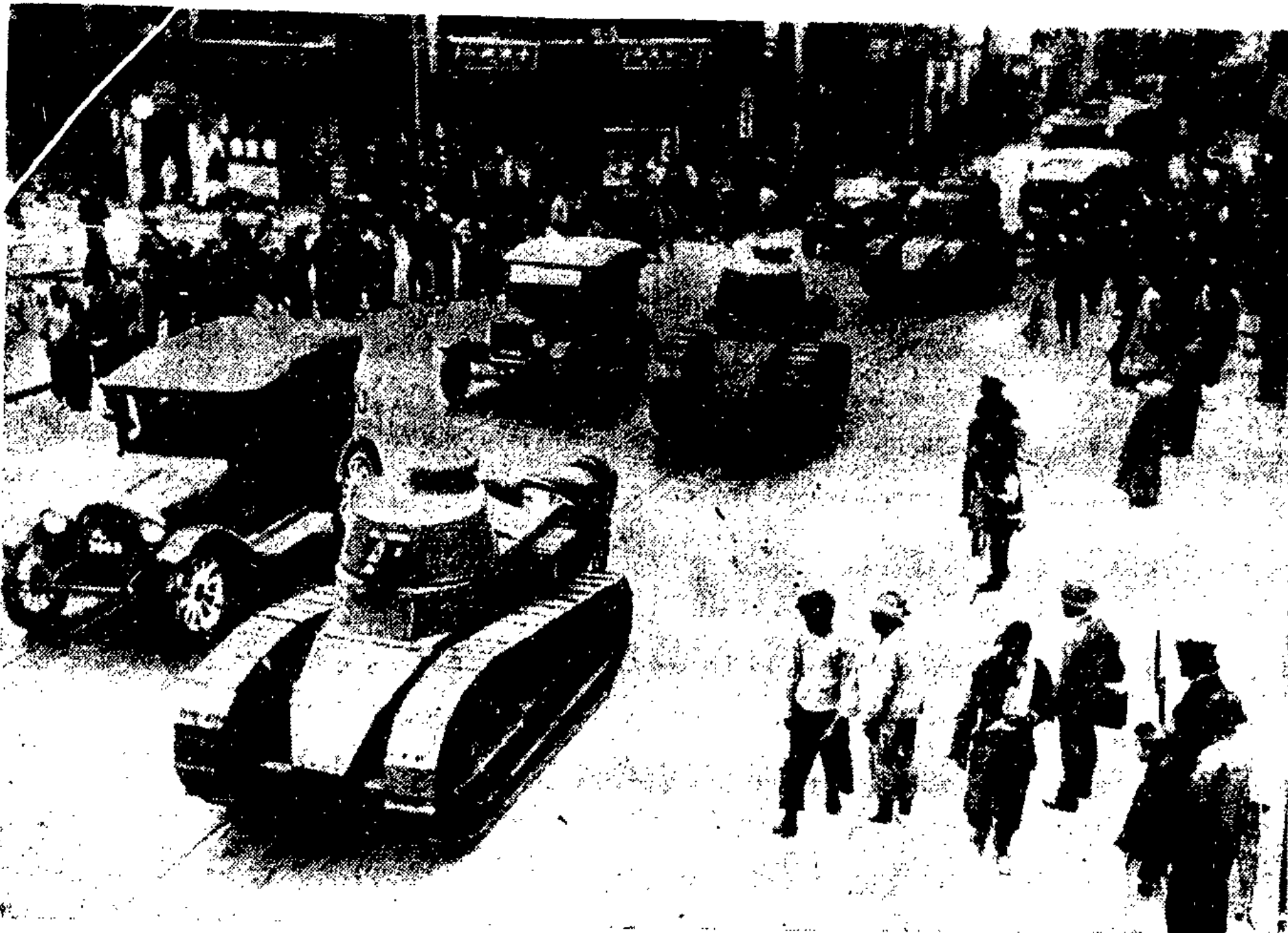
Lebenslanglich ausgeschossen

Der in den bürgerlichen Sportkreisen bekannte Leichtathlet...

Nathan wurde ausgeschossen, weil er gegen den Olympiade...

# Bildbericht der Woche

## Tanks oder Traktoren?



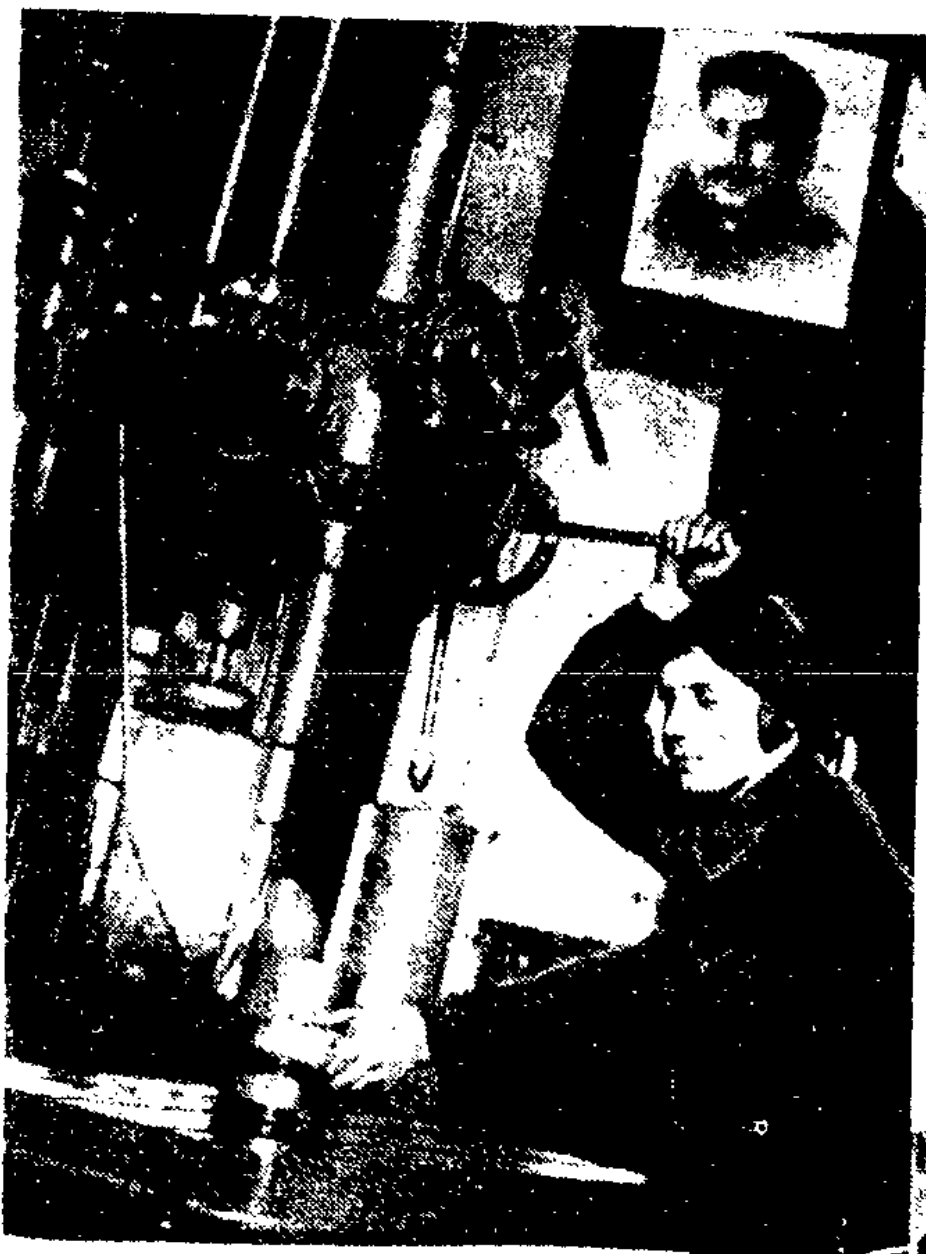
Im Auftrage der japanischen Imperialisten rattern in Chabin die Tanks der Vernichtung durch die Straßen. Das Bild oben aber zeigt den Motor im Dienste des Friedens und des Lebens: Traktoren durchfurchen oder pflügen in der Sowjetunion das weite Land. Hier Tod und Vernichtung, dort Leben und Aufbau! Die Wahl kann nicht schwer fallen.

### Ihr hungert...

... während in Holland, wie das Bild unten zeigt, Kühe mit prächtigen Weißkohlköpfen gefüttert werden, — weil „keine Absatzmärkte vorhanden sind“. Kann es einen sinnvolleren Ausdruck der Barbarei des Kapitalismus geben, als die Tatsache, daß während Millionen Menschen hungern und Waren in Fülle vorhanden sind nach Absatzmärkten gefahndet wird, Kriege geführt werden sollen.

### Das wollen sie zerstören!

In Nischni-Nowgorod wurde anfangs dieses Jahres im Rahmen des grandiosen Aufbaus des Sozialismus eines der größten Automobilwerke der Welt eröffnet. Die Frau, die an der Maschine steht, ist dem Manne völlig gleichberechtigt. Die Kapitalisten sind damit durchaus nicht einverstanden. Darum bereiten sie den Krieg vor.



### So interessant ist unsere Zeitung!

(Arbeiterphotographie)

### Zur Abwehr bereit!

In der Sowjetunion wird der Gebrauch von Gasmasken auch den Kindern beigebracht, da der Schrecken des imperialistischen Krieges keineswegs vor Kindern und Frauen haltmachen wird.



